

19. August 2014

Redaktion „Der Bund“
Herrn Alex Haller, Jugendamt der Stadt Bern

Unkenntnis gegenüber dem kulturellen Schaffen

Stellungnahme zum Artikel „Plötzlich ist Papa auch noch Künstler“ im „Bund“ vom Samstag, 16.8.2014 von Janina Gehring

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Artikel „Plötzlich ist Papa auch noch Künstler“ im „Bund“ vom Samstag, 16.8.2014 von Janina Gehring diffamiert durch seinen undifferenzierten Inhalt Kulturschaffende.

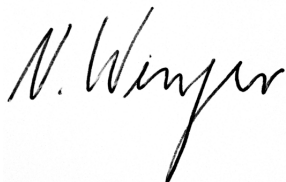
Eine systembedingte Schwierigkeit im Umgang mit den Betreuungs-Gutscheinen wird in diesem Artikel zu einem spezifischen Problem gemacht und in fragwürdiger Weise mit Kulturschaffenden in Verbindung gebracht – dies ist nicht akzeptabel.

Die Behauptung von Janina Gehring, Liebhaberei werde als ernsthafte Arbeit ausgegeben, um damit Betreuungs-Gutscheine zu erhalten, wird mit dem Zitat betreffend freischaffender Journalisten von Alex Haller, Leiter des städtischen Jugendamtes, auf unhaltbare Weise mit Aspekten einer professionellen Tätigkeit vermischt. Dabei vermag das Zitat von Haller nicht plausibel aufzuzeigen, wo sich die Arbeitssituation der freischaffenden Journalisten beispielsweise von der Arbeitssituation eines selbständigen Handwerkers unterscheidet. Auch lässt das Zitat offen, ob der Journalist in den Augen von Herrn Haller zu wenig effizient arbeitet oder für seine Arbeit nicht gerecht entlohnt wird. Letztere Variante darf bei der Betrachtung dieser Angelegenheit nicht ausgeschlossen werden, wie dies im Artikel gemacht wird.

Im Artikel zeigt sich eine allgemeine Unkenntnis gegenüber dem kulturellen Schaffen. Professionelles Kulturschaffen widerspiegelt sich nicht zwingend auch in einem finanziellen Erfolg. Dies ist auch nicht möglich, denn die Leistungen der Kulturschaffenden werden nach wie vor nicht kostendeckend entschädigt: die Auftritts- Ausstellungs- und Projekthonorare sind ungenügend, die Entschädigung von Urheberrechten ist nicht fair geregelt und Alters- und Sozialversicherungen sind im Kulturbetrieb noch immer nicht selbstverständlich. Kulturschaffende sind wie alle anderen Arbeitstätigen zu behandeln – auch bei der Abgabe von Betreuungs-Gutscheinen. Solange sich die obengenannten Missstände nicht ändern, wird eine Unterstützung der Kulturschaffenden notwendig bleiben.

Die Stadt Bern ist stolz darauf ein vielseitiges Kulturangebot zu haben – es ist dringend notwendig, dass diese Leistung der Kulturschaffenden auch entsprechend entschädigt wird!

Für den Vorstand von visarte.bern

A handwritten signature in black ink, appearing to read "N. Wenger". The signature is fluid and cursive, written in a professional style.

Niklaus Wenger, Präsident visarte.bern

Kopien: Stadtpräsident Alexander Tschäppät; Kommission für Soziales, Bildung und Kultur des Stadtrates; ACT; Schweizerischer Musikerverband Sektion Bern; bekult, dansesuisse, Berner Zeitung, ensuite, Journal B / Veröffentlichung: Website visarte.bern